

ANZEIGE

MONOQI
DEDICATED TO DESIGN

Shop now →

Home > Kultur > Nachlass - Alles hatte seinen Platz Urbane Lebensträume

22. März 2017, 19:47 Uhr Nachlass

Alles hatte seinen Platz

Der Bildhauer Fritz Koenig hat das Landgut Gansberg zu einem Gesamtkunstwerk gemacht. Vier Wochen nach seinem Tod sind die Räumlichkeiten bereits leegeräumt

Von Ira Mazzoni

Es ist fast auf den Tag genau einen Monat her, dass der große Bildhauer Fritz Koenig am 22. Februar auf seinem Landgut Gansberg verstarb. Anfang März fand die Beisetzung nebst bewegendem Trauergottesdienst in der [Landshuter](#) Martinskirche statt. Nun - nur zwei Wochen später ist der Gansberg geräumt. Die Geschäftsführung der Stiftung Fritz und Maria Koenig, durch Erbvertrag Alleinerbin, hat dafür gesorgt, dass Atelier, Wohnhaus, Afrikahalle kein einziges Kunstwerk und kein Sammlungsstück mehr bergen: aus Sicherheitsgründen.

Damit ist der Gansberg erst einmal Legende. 1960 hatte der Bildhauer nach seinen Documenta-II-Erfolg das Wald- und Wiesengrundstück am Rande von Landshut erworben. Zusammen mit seiner Frau Maria baute er dort ein Hofensemble aus Wohnhaus, Werkstatt und Stallungen, das zugleich großzügig modern und ganz traditionell war. Es entstand eine mit weiß gekalkter Mauer eingefasste Lebensinsel mit unbeschränkten Ausblicken in die weite Hügellandschaft. Schon damals bewies Fritz Koenig sein Talent zur Architektur, die sich in die Landschaft fügt und zugleich einen autonomen Ort schafft.

Der Gansberg war ein Kosmos für sich, ein Raum der Möglichkeiten, der die Größe hatte, das wachsende Werk Koenigs, eine erfolgreiche Araberzucht, eine Menagerie aus Bernhardiner, Katzen und Pfauen sowie eine leidenschaftlich zusammengetragene Sammlung schöner und magischer Dinge naher und ferner Kulturen zu bergen. Der Hof - ja auch die Hügel ringsum waren Koenigs Gesamtkunstwerk. Alles diente allem. Es gab nichts, was zufällig war. Alles hatte seinen komponierten Ort. Jede seiner eigenen Skulpturen, Nachgüsse seiner wichtigsten Arbeiten, bekam ihren Platz und durfte sich in der nebelverhangenen oder tief verschneiten Landschaft behaupten ohne zu dominieren.

Genauso fand jedes Sammlungsstück seine adäquate Position im Lebensgefüge. Im Laufe der Jahre gab es auch wechselnde Aufstellungen. Aber nie wurde die beeindruckende Harmonie gestört. Die Dinge dienten nicht nur der Anschauung, sie dienten dem Leben in Ruhe und Schönheit. Sie dienten dem Werk, dessen leise Melancholie nur aus diesem Umfeld zu verstehen ist.

-
-
-
-

Feedback

ANZEIGE

AXA

JETZT MEHR ERFAHREN

WEITERLESEN NACH DIESER ANZEIGE



Die ADAC Plus-Mitgliedschaft.

> Jetzt Mitglied werden!

ADAC

Schon die Auftahrt wurde von Skulpturen Koenigs begleitet. Auf dem Sturz der Hoftür war die euphorisierende wie rührende Bronze "Paolo und Francesca" montiert. Alte Votivtafeln schmückten die Stalltür. In der Nähe der Ofenbank stand einmal eine grüspanige etruskische Hand in guter Nachbarschaft zu einem falben, 1000 Jahre alten chinesischem Tonpferd.

In der Treppenhalle verfrug sich ein englischer Windhund aus dem 18. Jahrhundert mit einem indianischen Fetisch und einer altbayerischen Holzbank. Hinter der schlichten Polsterbank spannte sich ein Bastteppich aus Polynesien. Breite Dielenböden und weiß gekalkte Wände sorgten dafür, dass jedes Objekt seine Aura behielt. Für seine überaus bedeutende Afrikasammlung schuf Koenig eine eigene Tenne mit gläserner Sprossenwand, die die Hügellandschaft in den Raum holt. Diese hölzerne Afrikahalle war ein Glücksfall für das Erleben der Skulpturen - für strenge Konservatoren ist sie ein Albtraum. Deswegen wurde sie jetzt als erstes geräumt.

Reinhold Baumstark, Mitglied des Stiftungsvorstandes und ehemaliger Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, versichert, alles sei genauestens fotografisch dokumentiert worden, bevor es von einer professionellen Kunstspedition verpackt und abtransportiert wurde. Jeder Stuhl könne an seinen Platz zurückkehren.

Doch diesem Hoffnungssignal steht die Aussage der Stiftung auf der Website des Skulpturenmuseums im Hofberg entgegen: Dort heißt es, dass mit dem Bau des Skulpturenmuseums im Landshuter Hofberg vor mehr als 20 Jahren ein adäquater Bergeraum für das Erbe des Bildhauers geschaffen worden sei: "Der Grundgedanke einer Stiftung lag für Fritz und Maria Koenig in der Erkenntnis, dass der Gansberg in seiner ursprünglichen Gestalt als vollendeter, in sich gerundeter Lebens- und Kunstraum für die ferne Zukunft nicht zu konservieren ist", heißt es auf der Website, die abschließend urteilt: "Weder Milieu noch originale Haptik (...) sind über die Grenzen der Zeit zu retten." Ist dem wirklich so? Weltweit gibt es Künstlerhäuser, die in kargen Bergen oder mitten in savannenähnlichen Landschaften liegen, die von kleinen Stiftungen betrieben werden, die nur in den Sommermonaten und nach vorheriger Anmeldung zu besuchen sind. Der Garten Little Sparta von Ian Hamilton Finlay ist so ein entlegener Ort. Auch das Atelier der Malerin Georgia O'Keeffe liegt weit außerhalb von [Santa Fé](#).

Würden sich nicht gerade die US-Amerikaner lebhaft dafür interessieren, in welchem Umfeld die Kugelkaryatide entstanden ist, die den Terror-Anschlag auf das New Yorker World Trade Center überstand und jetzt an Ground Zero zurückkehrt? Der Gansberg hat seinen Mythos und eine Aura, die sich nicht im Hofbergmuseum spiegeln lässt, auch wenn diese Höhlenarchitektur im Wesentlichen ebenfalls ein Werk Koenigs ist. Es gibt eine Sehnsucht nach "authentischen" Orten der Kreativität. Es fehlen Orte von so vollständiger Schönheit, wie sie der Gansberg bot. Seine Erhaltung als Gesamtkunstwerk ist Pflicht, auch wenn Fritz Koenig selbst dies zu Lebzeiten nie in Betracht gezogen hat. Das Hofbergmuseum - das haben die letzten 20 Jahre bewiesen - ist kein Ersatz, zumal dieser Raum vertragsgemäß auch anderen Künstlern offen stehen sollte.

Reinhold Baumstark plädiert dafür, sich Zeit für Entscheidungen zu lassen. Die Stadt Landshut - über die öffentliche Stiftung bürgerlichen Rechts Erbin des Gesamtbesitzes - wird sich auf das bereits Geleistete berufen und darauf, dass Stiftung und Stadt kein Geld haben, den entlegenen Gansberg zu sichern und zu verwalten. Fritz Koenig stürbe dann ein zweites Mal.

[zur Startseite >](#)

Diskussion zu diesem Artikel auf: [Rivva](#)

Themen in diesem Artikel: [Landshut](#) [Nachlass](#) [Kultur München](#) [Santa Fé](#)

©SZ vom 23.03.2017

Das könnte Sie auch interessieren

powered by [pista](#)

ANZEIGEN



Volvo



Esprit



Nokia